

Uferschnepfe — *Limosa limosa*

Am gleichen Tag und Ort beobachteten wir einen für hessische Verhältnisse recht großen Trupp von 11 Ex.

NSG „Kühkopf-Knoblochsaue“:

Weißflügelseeschwalbe — *Chlidonias leucopterus*

Ein Ex. dieser Seeschwalbenart konnten wir am 6. 5. am Schlappeswörth beobachten.

NSG „Lampertheimer Altrhein“ (Biedensand) am 13. 5.:

Seidenreiher — *Egretta garzetta*

Ein Seidenreiher saß längere Zeit in einer Baumkrone am Südwestufer des „Welschen Loches“.

Rostgans — *Casarca ferruginea*

Unmittelbar nach unserer Ankunft am Welschen Loch flog ein Ex. nach Süden davon. Aus Gefangenschaft entflohen?

Säbelschnäbler — *Recurvirostra avosetta*

Bei dem von uns beobachteten Exemplar dürfte es sich um das gleiche handeln, das am 18. 5. im gleichen Gebiet festgestellt wurde (*Luscinia* 40: 59; 1968).

Weißbartseeschwalbe — *Chlidonias hybrida*

Zwei Ex. dieser Art konnten zusammen mit 6 Trauerseeschwalben (*Chlidonias niger*) beobachtet werden. Im Vergleich der beiden Arten fiel uns u. a. auf, daß die Weißbartseeschwalben mehr zum Stoßtauchen neigten und aufgrund dieser Eigenschaft leicht wieder ausgemacht werden konnten, wenn wir sie einmal aus den Augen verloren hatten.

Zwergseeschwalbe — *Sterna albifrons*

Auch von dieser Seeschwalbenart konnten wir ein Ex. feststellen.

DETLEV TIEDTKE, 6 Frankfurt a. M., Nibelungenallee 54.

HERBERT WEIDER, 6 Frankfurt a. M., Niddagastraße 81.

Der Große Brachvogel — *Numenius arquata* — wieder Brutvogel im Amöneburger Becken

Erstmals seit dem Jahre 1952 (GEBHARDT 1954) brütete 1969 der Große Brachvogel wieder im Amöneburger Becken. Es waren mindestens 2 Brutpaare, die von Ende April bis Ende Juni 1969 beobachtet wurden. Am 26. Mai fand ich 3 etwa 1 Woche alte Dunenjunge des einen Paares. Der Bruterfolg des anderen Paares blieb unbekannt. Leider besteht Grund zur Annahme, daß der gesamte Nachwuchs entweder den ständig über den Wiesen beobachteten Schwarz- und Rotmilanen oder einer Unterkühlung als Folge der nach Pfingsten einsetzenden und lange anhaltenden, naßkalten Witterung zum Opfer gefallen ist; flügge Junge wurden nicht gesehen. Schon im Vorjahr (KLIEBE 1968) bestand für die Art Brutverdacht in den Wiesen zwischen Schweinsberg und Niederofleiden.

Literatur:

GEBHARDT, L. (1954): Der Große Brachvogel in Hessen. — *Orn. Mitt.* 6: 24–25.

KLIEBE, K. (1968): Bemerkenswerte ornithologische Mitteilungen aus dem Amöneburger Becken und dem Lahnggebiet südlich von Marburg. — *Luscinia* 40: 95–100.

KARL KLIEBE, 3551 Moischt, Waldweg 1

Kampfläufer — *Philomachus pugnax* — als Nahrungskonkurrent des Steinwälzlers — *Arenaria interpres* —

Vom 7. bis 15. August 1969 rastete ein Steinwälzler an einer Kiesgrube im Amöneburger Becken bei Kirchhain (Kreis Marburg). Mehrmals wurde der Vogel auch auf einer Aufspülfläche am Wohrasandfang gesehen, der nur einen knappen Kilometer entfernt liegt und von Limikolen bei Störungen als Ausweichstelle regelmäßig aufgebenachbarten Wasserbeckens zu bestimmten Zeiten weiter aufgeschlämmt wird und somit Nahrung im Überfluß bietet.

Am 7. 8. 1969 machte ich folgende interessante Beobachtung: Der Steinwälzler, ein adulter Vogel im Prachtkleid (nur wenige graue Federchen im sonst dorsal weißen Halsring ließen die beginnende Umfärbung erkennen), suchte auf dem stellenweise schllicki-Weise umdrehend. Einige Schritte abseits, *interpres* zunächst noch nicht beachtend, suchte ein diesjähriges Kampfläufer-3 Nahrung. Wenig später lief der Steinwälzler die Wasserfläche bedeckenden Algenteppich und begann dort (wohl erneut) den und beiseitezuschieben, um, wie ich später sah, an die im Wasser liegenden, infolge Sauerstoffmangel verendeten Dreistacheligen Stichlinge — *Gasterosteus aculeatus* — zu gelangen. Kaum hatte *interpres* mit dem Wegschieben der Algen begonnen, lief der Kampfläufer herbei und stocherte genau dort mit dem Schnabel im Schllick, wo er durch Aggressionshandlungen mit Androhen durch *interpres* und meist anschließendem Verjagen von *pugnax* über kurze Distanzen kam. Dabei blieb der Kampfläufer völlig passiv, kleines Stück weg und kehrte auffällige Furcht- oder Fluchtreaktion, sondern lief nur ein Kopf mit dem Steinwälzler die von diesem freigelegte Nahrung aufzunehmen. Während *interpres* im Verlauf der einstündigen Beobachtungen neben nicht fixierbaren Nahrungsbestandteilen mindestens 16 Stichlinge aufnahm, stocherte der Kampfläufer nur in den im Wasser aufgewühlten Sedimentstoffen herum und beachtete die toten Fische nicht.

Ein fraglos recht interessanter Anblick war die wallartige Anhäufung der Algen durch den Steinwälzler an den Tümpelrändern, die dem kleinen Gewässer einen atollartigen Charakter verlieh. In der Tümpelmitte hatte der Vogel einen dicken Klumpen Algen gleich einer Insel zusammengeschoben. Eine in einem dicht dabeistehenden Büschel Flatterbinsen — *Juncus effusus* — zunächst verdeckt stehende Bekassine gesellte sich später noch zu den beiden Vögeln, stocherte jedoch in einigem Abstand und wurde, im Gegensatz zu *pugnax*, von *interpres* nicht behelligt.

Am gleichen Abend wurde der Steinwälzler unter Mithilfe von WEISS, SCHLÜTER und WINCHENBACH im Japannetz gefangen und beringt. Er wich in der Färbung in einigen Details (besonders am Vorderrücken) von der Abb. im „Peterson“ ab, glich aber genau (mit Ausnahme der Veränderung in der dorsalen Halsringpartie) der Brutkleid-Abb. in KÖNIG (1967). Vor allem waren die Beine nicht gelb (s. a. MAKATSCH 1966) sondern eindeutig rot!

In diesem Zusammenhang möchte ich noch nachträglich auf eine am 6. 10. 1968 zusammen mit H. LUDWIG (z. Z. Wetzlar) erfolgte Beobachtung hinweisen. Es war ein Steinwälzler im Schlichtkleid, der fast im gleichen Gebiet rufend in geringer Höhe nach SW vorüberflog. Bemerkenswert das für Hessen frühe Herbstdatum in 1969 und das späte in 1968. Beide Daten bewegen sich jedoch noch innerhalb des von NIETHAMMER et al. (1964) angegebenen Zeitraums des Durchzuges der Art. Inzwischen hat auch die bisher zeitigste hessische Beobachtung des Steinwälzlers im Frühjahr (19. 5.) durch EMDE (1968) eine Korrektur mit der Beobachtung eines Expl. am 3. 5. 1968 erfahren (vgl. die seitherigen hessischen Daten in BAUER et al. 1968).

Literatur:

BAUER, W., K. KLIEBE, J. SARTOR & R. WEHNER (1968): Der Limikolenzug in Hessen — II. Teil. — *Luscinia* 40: 67–94.

EMDE, F. (1968): Bemerkenswerte Durchzügler im Kreis Waldeck. — *Orn. Mitt.* 20: 239.

KÖNIG, C. (1967): Europäische Vögel. — Stuttgart. Bd. 2. S. 187 u. 166.

MAKATSCH, W. (1966): Wir bestimmen die Vögel Europas. — Radebeul. S. 78 und 265.

NIETHAMMER, G., H. KRAMER & H. E. WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. — Frankfurt/Main. S. 44 und 38.

KARL KLIEBE, 3551 Moischt, Waldweg 1.

Erutversuch der Lachmöwe — *Larus ridibundus* — im Kreis Groß-Gerau

Am 26. 5. 1968 sah ich an der Kiesgrube Mitteldorf bei Mörfelden zwei ad. Lachmöwen, die auf Krähen haßten. Etwa 80 m vom Ufer entfernt schwammen drei hier verankerte Tonnen; auf der mittleren war am 28. 5. ein Nest angelegt worden.

2. und 3. 6. wurde auf dem Nest gebrütet, am 5. 6. zeigten sich an der Kiesgrube keine Möwen mehr. Die Nestmulde war leer, wie wir von einem Kahn aus feststellten.

KURT HELBIG, 6083 Walldorf, Flughafenstr. 126

(Anm. der Schriftleitung: Die vom Verf. vorgelegten Fotos zeigen eindeutig einen brütenden Altvogel auf einer Nestunterlage. Nach GEBHARDT & SUNKEL (1954) gelangen in Hessen (einschl. Rheinbessen) letztmalig 1888 und 1907 Brutnachweise der Lachmöwe.)

Wintervorkommen der Heidelerche — *Lullula arborea* — in Hessen

GEBHARDT & SUNKEL (1964) beurteilten das Wintervorkommen der Heidelerche in Hessen skeptisch. — In der Hessen betreffenden Literatur kann ich nur die Angabe bei NEUBAUER et al. (1962) finden: 26. 1. 1961, 15 Ex., Schierstein; neben der eigenen (BERCK 1955); 5.—8. 1. 1955, 3 Ex., Höchst/Main. — Selbst SCHLÄFER (1964 und in litt.) der in einem klimatisch und ökologisch günstigen Gebiet beobachtet, kennt keine Winterdaten (s. jedoch NEUBAUER 1957).

Weitere Winterdaten:

- 8. 1. 1962 2 Ex., bei Friedrichsdorf/Taunusrand, auf einem leicht verschneiten Acker.
- 6. 2. 1966 2 Ex., bei Bad Homburg, im Brutgebiet.
- 4. 1. 1968 2 Ex., bei Utphe/Wetterau, auf einem frisch umgebrochenen Acker, unter Feldlerchen, Goldammern, Buch- und Bergfinken.
- 9. 1. 1969 1 Ex., bei Rodheim v. d. H./Wetterau, sitzt singend zwischen Goldammern, Feldsperlingen, Grauammern auf einem Baum, fliegt längere Zeit im Trupp mit hin und her zur Nahrungsplatz.

Man darf annehmen, daß die Heidelerche im Winter nicht gar so selten ist. — Die winterliche Ackerlandschaft wird vermutlich von Ornithologen noch zu wenig beachtet.

Ab 20. Februar kann man mit dem Vorkommen im Brutgebiet rechnen.

Literatur:

- BERCK, K.-H. (1955): Eine Winterbeobachtung von Heidelerchen. — Vogelring 24: 19.
- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt am Main, S. 182—183.
- NEUBAUER, F., R. PETERSEN & O. v. HELVERSEN (1962): Vogelfauna eines kleinen Gebietes bei Schierstein und Niederwalluf im Rheingau. — Jahrb. d. Nass. V. f. Naturk. 96: 60—95.
- NEUBAUER, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. — Decheniana 110: 40—41.
- SCHLÄFER, W. (1964): Durchzügler, Wintergäste und Irrgäste im Kreis Offenbach. — Luscina 37: 19—32.
- DR. K.-H. BERCK, 638 Bad Homburg, Landgrafenstraße 66.

Der Berglaubsänger — *Phylloscopus bonelli* — in der Rhön

Nach GEBHARDT & SUNKEL (1954) wurde am 6. 6. 1949 ein singender Berglaubsänger auf einer Basaltblock-Lichtung mit alten Ulmen und Bergahorn am Osthang der Milseburg in der Rhön (850 m) festgestellt. Andere Fundorte in Hessen konnten bisher nicht bestätigt werden und sind nur Vermutungen. Am bayrischen Südhang der Rhön wurde die Art jedoch vor 1937 einmal als Brutvogel nachgewiesen (NIETHAMMER 1937), so daß wir diesen Brutvogel der Alpen, des Schwarzwaldes und der Schwäbischen Alb seit Jahren auch im hessischen Teil der Rhön aufzuspüren versuchten. Am 19. 6. 1968 verlor ich (LF) gemeinsam mit H. BACHMANN (Maberzell) am Eisgraben nahe dem Schwarzen Moor (im bayrischen Landkreis Mellrichstadt) auf etwa 750 m neben Waldlaubsängern zweifelsfrei auch einen Berglaubsänger. Biotop: nach Süden gerichtete Halde von Basaltblöcken, umgeben von Buschwerk, Laub- und Mischwald.

Am Abend des gleichen Tages trug am Schafstein (830 m), nahe der Wasserkuppe (Kreis Fulda-Land) ebenfalls ein Berglaubsänger wenige Strophen seines Gesanges vor (EH). Biotop: Eine etwa 100 m lange sonnenexponierte Geröllhalde, die schütter mit Buchen und Bergahorn bewachsen ist. Bereits im Juli 1967 habe ich den Vogel hier bemerkt, ohne einen Brutnachweis erbringen zu können.

Auch weiterhin sollte in der Rhön auf den Berglaubsänger geachtet werden, von dessen Gesang inzwischen ausgezeichnete Schallplatten-Aufnahmen vorliegen.

Literatur:

- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Frankfurt a. M., S. 229.
- NIETHAMMER, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. — Bd. 1. Leipzig, S. 297—300.
- LEONHARD FESSEL, 64 Fulda, Mainstraße 39
- ERICH HEIDER, 64 Fulda, Petersberger Straße 82

Dezember-Beobachtung eines Hausrotschwanzes — *Phoenicurus ochruros* — bei Fulda

Bei sonnigem Wetter und NO-Wind (ca. -2°C) beobachtete ich am 8. 12. 1968 ein ad. ♂ (mit weißem Flügel) in Fulda. Seit 1926 liegen mir aus dem Raum Fulda für diese Art keine Dezember-, wohl aber einige November-Daten vor: 3. 11. 1932; 1. 11. 1948; 2. und 7. 11. 1955; 5. 11. 1955 (Gackenhof/Rhön); 2. 11. 1958; 2. 11. 1967.

LEONHARD FESSEL, 64 Fulda, Mainstraße 39

Zur Nahrungsaufnahme beim Zilpzalp — *Phylloscopus collybita* —

Am 20. 3. 1969 wurde bei einem „Trupp“ von ca. 10 Ex. an einem Bach nahe dem Wölfersheimer Teich (Kreis Friedberg) eine erstaunliche Methode zur Nahrungsaufnahme festgestellt, die wohl auf eine witterungsbedingte Konzentration von Insekten nahe der Wasseroberfläche zurückzuführen war: Die Vögel saßen auf einem Ast dicht über der Wasseroberfläche, fixierten „einen Punkt“ auf dem Wasser, flogen ab, rüttelten dicht über dem Wasser und pickten Insekten (?) auf, um sich dann wieder auf die Warte zu setzen.

HANS ULRICH MEYER, 62 Wiesbaden, Hollerbornstraße 10

Untersuchungen an überwinternden Buchfinken — *Fringilla coelebs* — im Stadtwald von Frankfurt/M.

Von Dezember 1967 — März 1968 beringten wir laufend überwinternde Buchfinken an derselben Stelle. Während Bergfinken sowohl auf dem Herbstzug als auch bis zum Januar 1968 so gut wie nicht zu sehen waren, konnten Buchfinken in ungewohnt großer Zahl beobachtet werden.

Unsere Finken hielten sich in einem recht nassen Erlenwäldchen auf, das von einem Bach und von Wasseradern durchzogen war. Im Januar und Februar erreichte der Schwarm seine Höchstzahl mit 150—200 Exemplaren, um von da an in immer stärkerem Maße von Bergfinken durchsetzt zu werden. Auch Zeisige und Distelfinken schlossen sich ihm an. Sobald jedoch genügend Vögel dieser Arten vorhanden waren, bildeten sich reine Schwärme, die bei den Zeisigen im Februar 200—300 und bei den Distelfinken 25—30 Vögel gewesen sein mögen. In einigen 100 m Entfernung waren unter ähnlichen Bedingungen 2 weitere Schwärme Buchfinken mit geringerer Zahl vorhanden. Inwiefern ein Austausch zwischen diesen Schwärmen stattfand, wissen wir nicht; er ist jedoch zu vermuten. In allen Fällen bildeten Erlensamen die Hauptnahrung.

Von Anfang an war die Zahl der gefangenen Weibchen recht groß, so daß es reizte, das Verhältnis der Geschlechter zueinander und außerdem die altersmäßige Aufgliederung der Geschlechter zu ermitteln.

62 beringte Buchfinken verteilten sich wie folgt:

	juv.	%	ad.	%	insgesamt	%
Männchen	25	59,5	17	40,5	42	100
Weibchen	12	60	8	40	20	100
insgesamt	37	59,7	25	40,3	62	100

Das Verhältnis der Männchen zu den Weibchen war rund 2 zu 1.

Aus der geringen Zahl der Wiederfänge (1 ♂ und 1 ♀) läßt sich schließen, daß es sich nicht immer um dieselben Vögel handelte, sondern ein Wechsel stattfand. Es ist auch denkbar, daß Finken nach der Beringung den Ort wechselten.